Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 235. Mittwoch, den 8. October 1890.

Der Reichsbeitrag zur Alters-Versicherung.

Ein Theil der Kosten der am 1. Januar 1891 voraussichtlich in Kraft tretenden Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter soll bekanntlich durch einen Beitrag des Reiches gedeckt werden. Das Reich selbst hat aber kein anderes Geld, als was aus Steuern und Abgaben einkommt, mithin hat die Menge der Steuerzahler, welche Steuern und Abgaben bestreiten, auch den Reichsbeitrag zur Alters- und Invalidenversicherung zu bezahlen. Nun ist es aber erwünscht, daß die Aufbringung der Summen für den Reichsbeitrag, welche mit den Jahren hoch in die Millionen gehen werden, denn die Zahl der „Reichs-Rentiers" wächst ja von Jahr zu Jahr, in einer Weise erfolgt, welche nicht zum zweiten Male die Personen trifft, welche außer dem Reiche zur Alters- und Invalidenversicherung beisteuern müssen, also Arbeitgeber und Arbeiter. Viele Gewerbebetriebe, deren Gewinn nicht hoch ist, haben aus den Abgaben für die sociale Gesetzgebung nicht unbeträchtliche Lasten, und ebenso die Arbeiter. Es ist selbstverständlich, daß auf diesem Gebiete ohne Geld nichts anzufangen, daß Beiträge gezahlt werden müssen; diese Nothwendigkeit besteht, wenn überhaupt für kranke Invaliden und Greise Sorge getragen werden soll. Aber an dem einmaligen Zahlen soll es auch genug sein. Daß der Reichsbeitrag zur Alters- und Invalidenversicherung Mittel nöthig macht, welche in der Reichskasse heute nicht vorhanden sind, ist außer Frage. Diese Mittel könnten nur dann vorhanden sein, wenn die Militär-Ausgaben erheblich vermindert würden. Das wünscht alle Welt, aber wenn die Nothwendigkeit zur Weitererhaltung eines starken Heeres fortbesteht, was dann? Man muß doch immer mit der nüchternen Prosa rechnen, und nicht mit dem, was sein könnte und was sein möchte! Der im Februar gewählte Reichstag hat mit starker Mehrheit eine Vermehrung der Reichsarmee bewilligt, weil er dieselbe für geboten hielt. Wer will also wohl im Ernst annehmen, derselbe Reichstag werde in naher Frist eine Verminderung der Militärlasten beschließen? Niemand kann das glauben, und mit diesem Factum muß gerechnet werden.

Wenn das Reich nicht die nöthigen Mittel hat, die Ausgaben für den Reichsbeitrag glatt zu zahlen, dann bleibt nichts übrig, als die Einnahmen entsprechend zu vermehren. Es kann das nur dadurch geschehen, daß entweder das Reich sich neue Einnahmequellen öffnet oder von den einzelnen Bundesstaaten größere Beiträge zur Reichskasse verlangt. Diese Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse sind aber politisch ebenso, wie volkswirthschaftlich zu verwerfen, und wir haben sie blos als ein nothwendiges Uebel. Denn erstens ist es nicht in der Ordnung, daß das Reich bei den Einzelstaaten „fechten" geht, und zweitens werfen diese Forderungen der Reichskasse die ganze Finanzpolitik der Einzelstaaten über den Haufen. Jeder Theil muß finanziell selbstständig sein, das Reich, wie die Bundesstaaten; das geht allerdings nicht so schnell, aber wir müssen darauf bedacht sein, dem Ziele näher zu kommen, nicht weiter davon ab. Soll endlich das Reich borgen? Es hat noch Anleihen genug zu begeben, und daran, den Reichsbeitrag zur Altersversicherung durch eine Anleihe aufzubringen, ist also entschieden nicht zu denken. Also neue Mittel im Reiche, weiter bleibt nichts übrig. Wir wollen aber keine neuen Steuern, welche den Gewerbestand und die Arbeiter abermals treffen, das darf nicht sein, der Schaden wäre dabei viel größer, als der Nutzen der Altersversicherung. Die Altersversicherung will den Arbeiter im Greisenalter vor bitterer Noth schützen. Wir müssen aber auch dahin streben, daß die ganze Industrie, Arbeitgeber und Arbeiter, während der Jahre der Leistungsfähigkeit kräftig bleiben. Giebt es Wege, auf welchen eine Neubelastung verhütet werden kann? Ganz gewiß, und ein außerordentlich einfacher ist eine allgemeine deutsche Billetsteuer für alle Eintrittskarten zu Lustbarkeiten, Schaustellungen, Theatern u. s. w., die ohne allen Druck mehr, als gebraucht wird, ergeben würde. Alle Eintrittskarten bis zum Preise von 50 Pfennigen kann man ganz steuerfrei lassen, von solchen von 50 Pfennigen bis zu einer Mark kann man eine Abgabe von 5 Pfennigen pro Stück erheben, von denen von einer Mark bis drei Mark 10 Pfennige, darüber hinaus bis zu fünf Mark 25 Pfennige, und im Uebrigen 50 Pfennige. Niemand würde davon Lasten haben, denn z. B. kann eine Familie von vier Köpfen, die vier Billets à 1 Mark nimmt, eben so gut 4,20 Mark wie 4 Mark zahlen, und bei theueren Preisen kommt die Abgabe überhaupt nicht in Betracht. Es fehlt nicht an weiteren Steuerquellen, die viel nützen, aber nicht bedrücken, und hierauf kommt es doch an. Das Vorstehende ist allerdings nur ein Vorschlag, aber es wäre zu wünschen, daß er in diesem oder ähnlichen Sinne durchgeführt werden würde.

Tagesschau.

Eine Sitzung der Vorstände der conservativen Vereine in Berlin, in welcher über die Mittel und Wege berathen wurde um die Parteiverhältnisse innerhalb der ehemaligen berliner Bewegung von Neuem in Zug zu bringen, hat kürzlich stattgefunden. Man glaubt, daß in der kaiserlichen Socialpolitik ein neuer Mittelpunkt gefunden werden kann. Es soll dann eine große antisocialdemocratische Agitation werden.

Aus den amtlichen Mittheilungen über die letzten Berichte der Fabrik-Inspectoren ersieht man, daß in den verschiedensten Theilen Deutschlands die Verwendung des Maschinenbetriebes im Kleingewerbe in erfreulicher Weise zugenommen hat. Vornehmlich wird dies für Würtemberg festgestellt, wo zahlreiche Geschäftsleute die Vortheile der Großindustrie sich anzueignen bestreben. Aber auch aus einer Reihe anderer Aufsichtsbezirke wird von der Zunahme der Verwendung von Gasmotoren im Kleingewerbe gemeldet. In Hamburg ist der Uebergang zum Maschinenbetriebe vorzugsweise bei Tischlereien, Schlossereien und Schlächtereien eingetreten.

Fritz Büseler, der einzige Ueberlebende der Küntzel-Expedition hat einen längeren Bericht über die Ermordung Küntzels und Genossen abgestattet, den wir seiner Länge wegen heute nicht veröffentlichen können. Es kann nach diesem Berichte nicht zweifelhaft sein, daß der durch die Ueberlassung seines Landes an die Engländer erbitterte Sultan Jumo Bakari von Witu den Tod der Deutschen mit voller Absicht geplant hat und mit List zu Werke gehen wollte, nachdem der erste gewalsame Versuch mißlungen war. Die Entwaffnung der Deutschen und ihre gewalsame Zurückhaltung zeigten ihnen das bevorstehende Schicksal deutlich genug, und Küntzel hat den Ausbruch aus der Stadt Witu erst versucht, als ihm die Gewißheit geworden war, daß allein auf diesem Wege die Möglichkeit, das Leben Aller zu retten, geboten sei. Da nur er allein von allen Deutschen bewaffnet war, war das Unternehmen geradezu verzweifelt, aber unsere Landsleute haben wohl gedacht, daß es besser sei, im ehrlichen Kampfe zu sterben, als sich abschlachten zu lassen, wie ein Huhn. Wie sie geendet haben würden, zeigt ja der Tod des unglücklichen Karl Horn in Mkouumbi, für welchen es doch absolut keine andere Erklärung giebt, als des fanatischen Hasses gegen alle Europäer. Die Bestrafung der schweren Blutthat liegt den Engländern ob. Man kann natürlich nicht alle Luaheli-Neger todtschlagen, noch aber müssen die Mörder eine exemplarische Strafe haben, und ist eine hohe Buße zu zahlen. Ausgeschlossen ist nicht, daß eine Strafkolonne bei den Schwarzen Widerstand findet, und die Briten werden daher in einer Stärke auftreten müssen, welche den Negern ihre Ohnmacht von vornherein gründlich klar werden läßt.

Die „Post" schreibt: der neulich in den Zeitungen erwähnte Wunsch, den Hofprediger Stöcker aus seinem Hofamte zu entfernen, ging vom Kaiser Friedrich persönlich aus. Dieser war noch Kronprinz und weilte in San Remo als er bei seinem Vater, dem Kaiser Wilhelm I., Schritte deswegen that. Der Kaiser, an welchen die Sache direct gelangte, zeigte sich nicht abgeneigt, auf den Wunsch seines Sohnes einzugehen, welcher auch durch die Ansicht der Kaiserin Augusta unterstützt wurde. Indessen ehe in der Angelegenheit etwas geschehen konnte, trat der Tod dazwischen; so kam es, daß erst unter Kaiser Friedrich die Frage dringend wurde.

Der neue amerikanische Zolltarif mit seinen hohen Zollsätzen und Chicanen ist in der Nacht zum Sonntag in Kraft getreten. Es wird sich bald zeigen, wie ungemein hoch der Productionsausfall ist, welcher für die europäische Industrie dadurch entsteht.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödicker haben am Montag im Reichstagsgebäude in Berlin die Conferenzen über die Ausführung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes begonnen. Es handelt sich hierbei nur um technische Verwaltungsfragen.

Der Herzog von Nassau hat Wiesbadner Zeitungen zufolge erklärt, daß er in keinem Falle nochmals die Regentschaft in Luxemburg übernehmen würde. Nach den Erfahrungen, welche der Herzog beim ersten Male gemacht hat, kann ihm das auch nicht verübelt werden.

Eine große Versammlung der Centrums-Partei hat am Sonnabend in Cöln stattgefunden, welche die katholische Agitation für Aufhebung des Jesuitengesetzes einleiten soll. Die von der Versammlung genehmigte Petition an den Reichstag soll in ganz Deutschland zur Unterschrift aufgelegt werden. Am Nachmittage fand eine ähnliche Versammlung in Krefeld statt.

Deutsches Reich.

J. M. die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph und der König Albert von Sachsen sind mit ihrem Gefolge von Mürzsteg im Jagdschloß Radmey am Sonntag Abend angekommen. Montag fand dort eine Gemsjagd statt. Bei der Abfahrt von Mürzsteg brach ein Rad des kaiserlichen Wagens, doch ist Niemand beschädigt.

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Aber Italien ist groß. Wo sollte er sie da suchen? Da war ihm eingefallen, daß Professor Groner ihm gewiß würde helfen können, da dieser ihm als treuster Freund der verstorbenen Freiin bezeichnet wurde.

„Nicht wahr, Sie werden mir helfen, Sie werden mir sagen, wo ich Fräulein Ternoff finden kann?" schloß Günther endlich.

„Ja, das will ich," entgegnete der Angeredete. „Solch' eine warme, wahre Liebe, die vor keinem Hinderniß zurückschreckt, habe ich immer unserer Rose gewünscht. Sie ist ihrer würdig. — So gehen Sie denn und suchen Sie sich auch ihre Liebe zu erwerben, sich ihr Herz zu eigen zu machen. So wenig ich Sie noch kenne, so glaube ich doch auch sagen zu können: auch Sie sind Ihrer werth."

„O, wie gütig Sie sind. Wie soll ich Ihnen danken?" rief der junge Mann lebhaft.

„Danken Sie noch nicht," warnte der Arzt. „Wer weiß, in wiefern ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllt werden."

„Ja, Sie haben Recht. Aber wenn diese süße, junge Rose jemals mir blühen sollte, o mein Gott, es wäre unsagbares Glück."

„Nun bleibt noch immer eine Schwierigkeit zu überwinden. Wie führen wir Sie bei Herrn Löben ein? Vielleicht könnte ich Ihnen einen Brief an Rose mitgeben, den Sie ihr dann mit einem Gruß von mir überbringen."

„Nein, Herr Professor," wehrte Günther jedoch, „ich möchte ganz allein ihr Herz gewinnen. Ich will auch nicht als der Besitzer von Strahleneck vor sie treten, damit nicht ihre Sehnsucht nach der Jugendheimath meine Werbung unterstütze. Wenn sie mich nicht lieben lernt um meiner selbst willen, — so bin ich ihrer wohl nicht würdig. Sagen Sie mir nur, wo ich sie finden kann. Ich werde schon Mittel und Wege ausfindig machen, um zu ihr zu dringen."

Der Baron notirte die ihm vom Professor genannte Adresse in sein Taschenbuch. Dann erhob er sich, dem Doctor herzlich die Hand schüttelnd.

Er war ein Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren, von hoher, schlanker Gestalt, mit einem frischen, offenen Gesicht.

Es war nichts besonders Characteristisches an ihm, aber in dem Blick der hellen Augen lag eine so tiefe Innerlichkeit, wie man sie bei jungen Officieren, diesen leichtlebigsten aller Menschen, nur selten findet.

„Wann denken Sie zu reisen?" fragte Professor Groner.

„Sobald ich eine Verlängerung meines Urlaubs erwirkt haben werde, was mir jetzt zum Winter in so stiller Friedenszeit nicht schwer fallen wird. Mitte December denke ich in Mailand einzutreffen. Sobald ich Gelegenheit gefunden, mich in die Familie des Consuls einzuführen, werde ich mir erlauben, Sie davon in Kenntniß zu setzen."

Nun trennten sich die beiden Männern mit herzlichstem Händedruck. Als die Thür sich hinter dem Gast geschlossen, blieb der Professor noch lange, in Gedanken versunken, stehen.

„Er ist voll männlich frischen Muthes, starken Willens und warmen Herzens. Ihm will ich unsere Rose gönnen, er paßt zu ihr." Dann drückte er die Hand auf das Herz und sagte leise: „Kann ich denn nicht alt werden? Fünf und fünfzig Jahre und immer noch dies heiße Klopfen."

Sein Blick fiel auf den Brief, den Dora vorher auf den Schreibtisch gelegt. Er erkannte die feinen Schriftzüge, entzifferte den Poststempel „Milano" und drückte das Schreiben an die Lippen.

(10. Capitel.)

In jener Nacht, als Benno die schmerzlich-sehnsuchtsvollen Verse in das Heulen des Herbststurmes hinaussang, saß sie, der alle jene Melodien galten, in Mäntel und Decken gehüllt, in einem Coupé des Schnellzuges, der sie hinausführte in die ferne Fremde, welche ihr die Heimat ersetzen sollte. Sie hatte kein Auge für die landschaftlichen Schönheiten, welche, in den engen Rahmen des Fensters gefaßt, an ihr vorüberzogen. Ihr Herz war so bang und beklommen. Wie würde sich ihre Zukunft gestalten? Und würde es ihr gelingen, Zufriedenheit zu erlangen und innere Befriedigung zu erwerben? Die Fragen wiederholte sie unaufhörlich in fast selbstquälerischer Art und die Verzagtheit ihres Herzens wuchs, je mehr sie sich ihrem Bestimmungsort näherte. Von der Grenzstation aus hatte sie dem Consul die Stunde ihrer Ankunft telegraphisch gemeldet. Endlich, nach einer langen, ermüdenden Fahrt, war sie am Ziel. Als sie dann aber, Plaid und Reisetasche am Arm, in dem Gewühl auf dem Perron stand, mitten zwischen der drängenden, lärmenden, rufenden, stoßenden Menge, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollte, da fühlte sie sich unsäglich einsam, so von aller Welt verlassen, daß sie am liebsten in Thränen ausgebrochen wäre. Ohne es recht zu wissen, hatte sie sich von dem Strome mit fortführen lassen, um bald darauf an der anderen Seite des Gebäudes, unter der sich lang hinstreckenden offenen Halle, von neuem rathlos stehen zu bleiben. Da trat ein Diener, in einfacher aber geschmackvoller Livré, an sie heran und bald darauf saß sie in den seidenen Polstern einer Equipage. Die Fahrt ging durch viele, meist breite, schöne Straßen, bis der Wagen endlich in einem quadratförmigen, von einem Säulengange umgebenen Hofraum hielt.

Das hellerleuchtete Treppenhaus mit seinen geschmackvollen Decorationen erzählte von dem gediegenen Reichthum des Besitzers. Rose ließ ihren Blick musternd in dem hohen Raum umhergle-

Vor dem Kronprinzen **Wilhelm** und seinen Brüdern hat am Montag Mittag in Berlin eine Extravorstellnng des bekannten Unternehmens des Dr. Carver „Wildamerika" stattgefunden. Nach Schluß derselben fuhren die Prinzen nach Potsdam zurück.

Die Kaiserin **Friedrich** wird am 11. October früh in Berlin erwartet. Vorher besucht dieselbe noch Cronberg im Taunus, um die Schloßbauten von Friedrichskron zu besichtigen.

Der Reichskanzler **von Caprivi**, der am Sonntag Abend in Baden-Baden eingetroffen ist, verblieb dort am Montag und entsprach einer Einladung des Großherzogs zur Tafel. Montag Abend erfolgte die Weiterreise nach Darmstadt.

Der schon bekannte Wechsel im preußischen Kriegsministerium wird jetzt officiell im Reichsanzeiger bekannt gegeben. General von Verdy du Vernois ist auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats-Kriegsminister entbunden und der Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Generallieutnant von Kaltenborn-Stachau zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Als Candidat für den Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird neben dem Regierungspräsidenten von Bitter neuerdings auch der conservative Abg. von Helldorf-Bedra genannt.

Wie der Staatsanzeiger für Württemberg mittheilt, hat der König Karl bei der Hoftafel in Friedrichshafen zu Ehren des Reichskanzlers von Caprivi das Wohl des Kaisers Wilhelm ausgebracht und dabei dem Reichskanzler, wie dem preußischen Gesandten Grafen Eulenburg zugetrunken. Für die Fahrt nach Konstanz war dem Reichskanzler ein Salondampfer zur Verfügung gestellt worden.

Die **ostafrikanische Gesellschaft** verhandelt wie der „Cöln. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, gegenwärtig mit dem Reisenden Rosset wegen Erforschung des Gebietes zwischen Owuma und Rufidschi. Nach demselben Blatte wird es in Colonialkreisen als wahrscheinlich angesehen, daß Major von Wißmann später eine deutsche Dampferlinie auf dem Victoria-Nyanzasee einrichten und weitere Unternehmungen nach den anderen Seen daran anknüpfen werde. Dr. Carl Peters, welcher einige Monate in Berlin bleiben will, ist mit der Abfassung eines Buches über sein letztes Unternehmen beschäftigt, welches Ende November erscheinen soll.

Ausland.

Dänemark. Der **Reichstag** ist am Montag in Kopenhagen wieder eröffnet worden. Das Deficit im Budget beträgt 4½ Millionen Kronen. Bei dem herrschenden Conflict zwischen Regierung und Parlament wird die Session wohl ebenso resultatlos bleiben, wie die der letzten Jahre.

Frankreich. Die französischen **Kammern** sind zum 20. October einberufen. — Der Ministerrath hat den provisorischen Friedensvertrag mit dem Könige von **Dahomey** in Westafrika genehmigt. Es herrscht also wieder volle Ordnung an der Sclavenküste. — Vom 20. bis 30. October finden **Manöver des Eisenbahncorps** bei Sanct Cloud statt. Die Aufgabe ist die Wiederherstellung der zerstörten Bahnlinie.

Großbritannien. In Folge Lohnstreitigkeiten hat ein **Massenstreik** der Hochofenarbeiter Schottlands am letzten Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feiernden beträgt etwa 6000. Die Eisenproduction Schottlands dürfte, wenn der Ausstand andauert, um etwa 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden. Versuche zur Herbeiführung eines Ausgleiches sind unternommen worden. — Die streikenden **Wollarbeiter in Sidney** haben am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. — Der **Lord-mayor von London** reist in diesen Tagen nach Wien. Es ist dieses das erste Mal, daß ein Bürgermeister der City der österreichischen Kaiserstadt einen amtlichen Besuch abstattet. Auch dieser ist allerdings zum Theil privatgeschäftlicher Natur.

Niederlande. Die holländische Regierung giebt bekannt, daß der **König Wilhelm** zwar kein Fieber habe, jedoch an Anfällen leide. An eine unmittelbare Gefahr werde nicht geglaubt. Der König werde sich in den nächsten Tagen voraussichtlich nicht mit Staatsgeschäften befassen können, und soll inzwischen der Staatsrath die Verwaltung übernehmen.

Oesterreich-Ungarn. Der Prinz von **Wales** reist incognito zur Beiwohnung von Jagden nach Ungarn. — In der Capuzinergruft in Wien legte derselbe am Sarge des Kronprinzen einen Kranz nieder.

Serbien. Aus Belgrad wird berichtet: Die Gerüchte von einer **drohenden Krisis** in Serbien sind darauf zurückzuführen, daß König Milan mit seinem Sohne sich in das Militärlager begab. Der Minister des Innern wurde hierdurch zu einem entschiedenen Protest veranlaßt. König Milan aber erklärte, er sei kein General, der Pronunciamento's hervorrufe. In Folge dieser Erklärung wurde der Zwischenfall beigelegt. Vater und Sohn befinden sich immer noch unter den Truppen.

Schweiz. Die Volksabstimmung im Kanton **Tessin** hat nach ungemein hartem Kampfe mit dem Siege der Liberalen und der Niederlage der Conservativen, die bis zur jüngsten Revolution im Besitze der Regierungsgewalt waren, geendet. 11928 Stimmen haben sich für Revision der Kantonverfassung, 11 834 dagegen ausgesprochen. Eine Mehrheit von 94 Stimmen hat mithin zu Gunsten der Liberalen entschieden, deren Freude sich in der stürmischsten Weise kundgab. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen und darum zwei Bataillone Interventionstruppen zurückberufen. Die Wiedereinsetzung der früheren conservativen Regierung wird demnächst erfolgen. Der Bundesrath hofft, daß die Parteien sich ruhig verhalten werden, nachdem sie sich bei diesen Wahlen überzeugt, daß die Mehrheit von einem Zufall abhängig ist, und beide Parteien ziemlich gleich stark sind. Oberst Küntzel hat zur Zeit noch das Commando in Bellinzone.

Türkei. In Konstantinopel ist der älteste Deutsche in türkischen Diensten, **General Wendt Pascha**, im Alter von 79 Jahren gestorben.

Amerika. Das neue **Zollgesetz** in Nord-Amerika, die Mac-Kinley-Bill, die nunmehr in Kraft getreten ist, hat in der letzten Zeit einen geradezu fieberhaften Handelsverkehr hervorgerufen. In der vergangenen Woche nahmen die amerikanischen Zollbehörden über 24 Millionen Mark an Einfuhrzöllen ein; es ist das der höchste geschichtlich bekannte Betrag. Am Sonnabend blieben in New-York Zoll- und Postamt, sowie viele Privatgeschäfte bis Mitternacht geöffnet, um möglichst viele Waaren noch unter dem alten Tarif einzuführen. Der Capitän des Dampfers „Etruria" händigte seine Passagiere noch eine Minute vor Mitternacht dem Zollamt ein. Dies bedeutet einen Gewinn von zwei Millionen Mark, die der neue Tarif mehr gefordert hätte. Am Sonnabend hatte die Aufregung in ganz Nordamerika einen unglaublich hohen Grad erreicht. Extrazüge schafften Waarenmassen aus Canada herbei, Schleppdampfer wurden ausgesandt, um die Ankunft der Segelschiffe zu beschleunigen, damit die Waaren noch zum alten Satze verzollt werden könnten. Nun kommt aber die Kehrseite der Medaille: Die großen amerikanischen Zeitungen sind voll Geschäfts-Annoncen, in welchen erhöhte Waarenpreise angezeigt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 5. October. (**Irrenanstalt.**) Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Aufnahme geisteskranker Personen in die hiesige Provinzial-Irren-Anstalt mittelst Telegramm bei dem Landesdirector der Provinz Westpreußen beantragt worden ist. Solche telegraphische Aufnahme-Anträge haben aber keinen Erfolg und es werden die dadurch entstehenden Kosten zwecklos aufgewendet. Wir weisen darauf hin, daß die Directoren der Provinzial-Irren-Anstalten in besonders dringlichen Fällen, in denen tobende oder sonst gefährliche Kranke der Anstalt zugeführt werden oder in denen die Aufnahme der Kranken nach ärztlichem Zeugniß eine besondere Beschleunigung erheischt, befugt sind, unter Genehmigung des Herrn Landdirectors sogleich die Aufnahme in die Irrenanstalt zu verfügen, sobald sich sie überzeugt haben, daß der zugeführte Kranke nicht ohne Gefahr für sich und Andere abgewiesen werden kann und augenscheinliche Bedenken gegen die Zulässigkeit der Aufnahme nicht vorliegen.

— **Strasburg,** 5. October. (**Besuch aus hohen Regionen.**) Vorgestern Nachmittags 3½ Uhr landete in den Wipfeln hoher Kiefern im Forstbelaufe Neueiche ein Ballon der königlichen Luftschifferabtheilung zu Berlin. Derselbe war an demselben Tage Vormittags 11 Uhr in Berlin aufgestiegen, hatte demnach den über 400 Kilometer langen Weg in 4½ Stunden zurückgelegt. Die Insassen des Ballons, zwei Officiere, hatten in der Befürchtung, über die russische Grenze getrieben zu werden vor dem Walde landen wollen, was ihnen jedoch in Folge des starken Windes mißlang. Kaltblütig harrten sie in ihrer wenig beneidenswerthen Lage — 20—30 Meter über der Erde — eine Weile aus und ließen sich schließlich, nachdem oben alles geordnet war, an einem Seile zur Erde nieder. Mit einiger Mühe gelang es ihnen auch, ihre Sachen zu retten, welche alsbald auf der nächsten Bahnstation aufgegeben wurden. Die beiden Herren reisten ebenfalls noch an demselben Abende per Bahn nach Berlin zurück.

— **Marienburg,** 4. October. (**Seltsame Beobachtung.**) In meinem hiesigen Garten stehen zwei Wallnußbäume verschiedener Sorte — große und kleine — dicht neben einander. Die Früchte der kleinen Sorte sind auf der Seite des Baumes, welche dem Baume der großen Sorte zugewendet ist, auffallend größer als die übrigen. Bei den Früchten der großen Sorte verhält es sich umgekehrt. Die Ursache dieser Erscheinung mag darin liegen, daß eine gegenseitige Bestäubung, welche in unmittelbarer Nähe am stärksten sein muß, stattgefunden hat. Diese Früchte sind demnach Kreuzungen. Ferner war es auffällig, daß die Bäume auf den sich zugewendeten Aesten viel reichlicher Früchte hatten. Es wäre der Mühe werth, wenn Untersuchungen darüber bei andern Früchten — und dies mehrere Jahre hindurch — angestellt und die Ergebnisse dann veröffentlicht würden. Ein dankbares Feld für Naturforscher;

Dt. Eylau, 4 Oktober. (**Stadtverordnetenstreit.**) Am 29. November 1889 haben in Dt. Eylau die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden, und es sind in jeder der drei Wahl-Abtheilungen je zwei Stadtverordnete gewählt worden. Vor der Wahl war eine Klage auf Ungiltigkeitserklärung der im Juli aufgestellten Wählerliste durch einen Bürger, den Kaufmann S., angestrengt worden, welche sich darauf stützte, daß bei der Abtheilungsaufstellung nach den Staatssteuern die Station der Ostbahn mit 6300 Mk. berücksichtigt worden war, obwohl der Fiscus in Dt. Eylau nicht wahlberechtigt sei, da er keine Staatssteuern dort bezahle. Die Klage war vom Bezirksausschuß noch nicht entschieden, als die Stadtverordnetenwahl stadtfand. Der Bezirksausschuß entschied dann im Sinne der Klage und erkannte später auch auf Ungiltigkeit der Wahl, weil der gerügte Fehler der Wählerliste in der That ein wesentlicher ist, da durch die Berücksichtigung des bei der Station der Ostbahn eingestellten Steuerbetrages von 6300 M. die richtigen Grenzen der Wähler-Abtheilungen erheblich verschoben worden seien, indem z. B. 11 Wähler, die in die erste Abtheilung gehören, der zweiten Abtheilung und 13 Wähler, die in die zweite Abtheilung gehören, der dritten Abtheilung zugetheilt worden sind. Gegen diese Entscheidung legte die Stadtverordneten-Versammlung die Berufung ein und das Oberverwaltungsgericht änderte am 3. October 1890 die Vorentscheidung dahin ab, daß die Klage abzuweisen ist, mit folgender Begründung: Der Gerichtshof verhehlt sich nicht, daß der Zweck, den der Gesetzgeber im Auge gehabt hat, nicht voll und ganz erreicht wird, wenn, wie geschehen, erkannt wird; es ist jedoch geboten, daran festzuhalten, daß die Ungiltigkeit der Wahlen dann nicht auszusprechen, wenn das Verfahren des Wahlvorstandes correct gewesen ist; letzteres trifft hier zu. Das Gesetz legt der Klage gegen die Richtigkeit der Wählerliste keine aufschiebende Wirkung bei. Da aber nun gesetzlich im November 1889 die Ergänzungswahlen stattfinden mußten, so ergiebt sich, daß nur nach der im Juli aufgestellten und offengelegten Wählerliste gewählt werden konnte.

— **Neumark,** 5 October. (**Landwirthschaftlicher Kreisverein.**) Der Anfang dieses Jahres auf Anregung des Landraths v. Bonin hier gegründete landwirthschaftliche Kreisvererein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, erfreut sich einer ungemein regen Betheiligung und hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Zahl der Mitglieder beträgt etwa 400 mit 800 Geschäftsantheilen. Im Wesentlichen ein landwirthschaftlicher Consumverein, beschafft derselbe für seine Mitglieder Saaten, künstliche Dungmittel, Futtermittel, Viehsalz, Steinkohlen. Am 1. d. M. führte er 57 reinblüthige, 8 Monate alte Holländer Kuh- und 8 Bullkälber ein. Der Preis pro Kuhkalb betrug 176 Mk., pro Bullkalb 184 Mk. Hiervon hat der Verein 6 Bullen bis znm Frühjahr auf Fütterung gegeben, um sie sodann auf Bullenstationen zu stellen, die im Kreise eingerichtet werden solleu. — Wie verlautet, wird das hiesige Progymnasium in eine höhere Bürgerschule umgewandelt werden, da für Letztere ein größeres Bedürfniß vorliegt.

Locales.

Thorn, den 7. October 1890.

— **Personalien.** Der Referendar Kammler in Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe, Militäranwärter Wendt (früher Thorn) in Neumark ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Besitzer Rudolph Lau ist zum Dorfgeschworenen für die Gemeinde Stanislawken gewählt und als solcher bestätigt worden. — Die am 3. Juli a. cr. in Renczkau angeordnete Hundesperre ist aufgehoben. — In Mittenwalde ist die Maul-

---

ten, während sie die, mit weichen Teppichen überkleideten Marmorstufen hinanschritt. Oben und unten auf den Pfeilern des Geländers standen in heller Bronce ausgeführte Figuren: ein in Lumpen gehülltes lockiges Mädchen, das eine Fackel über seinem Haupte schwingt. Sie waren wahrhafte Kunstwerke, jene beiden lichttragenden Gestalten. Das Antlitz hielten sie hinauf gerichtet zu dem, allerdings stark bewölkten Himmel, in den ein weniger als mittelmäßiger Maler den Plafond umgewandelt. Dieser Künstler mußte eine absonderliche Vorliebe für pausbackige, stumpfnasige Engelsköpfe gehabt haben, denn wo es die Wolkenbildung nur irgend gestattete, lugten sie in allen nur erdenklichen Halsverrenkungen hervor. An der freien Wand dort hingen einige Oelgemälde, Alpenlandschaften von einigem Werth, neben einer von Orangerien umstellten Grotte. Dort spie ein Delphin einen feinen Wasserstrahl in eine Muschel von weißem Marmor, in der eine Menge Goldfischchen munter umherschwammen. Das leise Rauschen des Wassers paßte gut zu dem flackernden Schein der Gasflammen und dem feinen undefinirbaren Duft, wie man ihn bisweilen in Zimmern und Gängen alter Schlösser findet. Die drei hohen gewaltigen Bogenfenster sahen jetzt dunkel aus, aber bei Tage, wenn die Sonne darauf schien, mochten sie dem hohen kühlen Raum einen warmen bunten Schimmer verleihen. Als Rose oben angelangt war, öffnete sich eine Thür. In dem bis zur halben Höhe dunkel getäfelten Vorzimmer empfing ein anderer Diener ihr Gepäck. Er geleitete sie durch mehrere reich möblirte Zimmer und Säle, über einen Corridor, bis er endlich eine Thür öffnend, stehen blieb.

„Ecco la stanza della Signorina."

Wie gern hätte Rose nun eine Stunde des Alleinseins gehabt, um ihre Gedanken zu sammeln, die neuen Eindrücke zu ordnen. Kaum hatte sie jedoch Hut und Mantel abgenommen, als die Cameriera, ein zierliches französisches Kammerkätzchen, erschien, um das Auspacken der Sachen von Mademoiselle zu übernehmen. Gleich darauf kehrte auch der Diener zurück, um zu fragen, ob die Signora in der Sala da pranzo oder auf ihrem Zimmer zu speisen wünsche. Die Zeit des Diners war bereits vorüber. Rose bat nur einen Teller Suppe und ein wenig Fleisch auf ihr Zimmer zu bringen. Dann wnrde ihr gemeldet, „il zior padron" erwarte, sie beim Thee begrüßen zu können. Signora Paccinini aber habe Migräne und bedaure, sie heut nicht mehr zu sehen.

Rose wechselte ihre Toilette, wobei Babette ihr behilflich war und sich mit einer beneidenswerthen Zungenfertigkeit in ihrem Schweizer-Französisch bemühte, Mademoiselle mit den Verhältnissen und der Tagesordnuug des Hauses bekannt zu machen. Als Rose nach der Herrin des Hauses fragte, sah Babette sie einen Augenblick verwundert an und entgegnete: Madame? Oh, on n'en parle pas. Das ist ein großes Unglück für den Herrn."

Rose hielt nicht für rathsam weiter zu fragen. Da ihre Toilette beendet war, ließ sie sich nun nach dem Bibliothekzimmer führen. Dort pflegte der Consul sich um diese Zeit gewöhnlich aufzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Thorner Bilder.

Recht angenehm ist jetzt ein Spaziergang über die Eisenbahnbrücke nach dem großen Bahnhofe. Abgesehen davon, daß man unterwegs sehen kann, wie sich der neue Stadttheil, die sogenannte **Wilhelmsstadt**, so prächtig entwickelt, wie dort neben den schön angelegten Straßen **Schuppen bei Schuppen, Exercierplatz bei Exercierplatz**, abgesehen von den schon bestehenden **Holzplätzen**, entsteht, so findet man namentlich jenseits des Weichselufers hinreichend Gelegenheit, Naturschönheiten zu bewundern. Dort kann man z. B. sehen wie ein **Tunnel** gebaut wird. Es muß doch nicht so leicht sein, solch einen Tunnel unter den Schienen hindurchzuführen. Schon seit dem Sommer wird in der Nähe des großen Bahnhofs Erde ausgeschachtet und werden Fundamente gelegt um einen Tunnel unter den Geleisen hindurchzuführen und noch immer ist nicht zu sehen was darans eigentlich werden soll.

Thorn scheint, den neuesten Naturereignissen zufolge, überhaupt eine recht **hohle** und daher auch gefährliche Gegend zu sein. In anderen Städten verschwinden öfter Liebespärchen und dergleichen mehr und dies meistens bei Nacht und Nebel. Hier in **Thorn** aber liegt die Sache weit gefährlicher. Hier ist selbst der reichste Bürger nicht sicher daß sich plötzlich die Erde vor ihm aufthut und ihn am hellen, lichten Tage mit Haut und Haaren verschlingt. Man denke nur an die Schuhmacherstraße, wie das Pflaster dieser sonst so **friedlichen** und **wohlriechenden** Straße sich am letzten Freitag in aller Frühe so plötzlich öffnete und den größten Appetit zeigte Pferd und Wagen auf den nüchternen Magen zu verschlingen. Ein solcher Fall dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein. Da ist ja selbst die berüchtigte Menschenfalle in Moabit gar nichts dagegen. Glücklicherweise war die Stadt in der Lage genügend Schutt herbeizuführen zu können um das ca. 50 Cubikmeter fassende Loch zuzustopfen. Man denke nur, was daraus hätte entstehen können, wenn z. B. ein **Cassirer** gerade in dem Moment, wo sich die Straße öffnete, diese gefährliche Stelle passirt hätte! Da wären doch alle Telegramme und Steckbriefe vergeblich gewesen um einen solchen sonst so beliebten Beamten wieder zu erlangen. — Wie verlautet sollen in Folge dessen Seitens der Stadt umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden um dergleichen Unglücksfällen vorzubeugen. Man munkelt, daß vorläufig einem Jeden, welcher eine solche Straße passirt, deren Pflaster oberfaul ist, ein Faden à la Ariadne um den Hals gelegt werden soll, um ein plötzliches Verschwinden zu verhüten. Die Stadt thut ja alles mögliche um ihren Bürgern das Leben recht angenehm zu machen. Die städtischen Beamten, denen s. Z. eine Theuerungszulage in Aussicht gestellt war, sind nun aber doch recht gründlich reingefallen, denn mit der in Aussicht gestellten Zulage wird es wohl vorläufig nichts werden. Schade, wie Viele mögen im Vorgefühl dieses freudigen Ereignisses nicht schon gepumpt haben? Möglicherweise auch ist diese Theuerungszulage deswegen futsch gegangen, weil einer der Communalbeamten dabei betroffen worden ist, wie er sich in einer beliebten Kneipe ein Filet-Beefsteak bestellt hat. Ja, ja, bei solch' theuren Zeiten dürfen dergl. lukullische Malzeiten nicht abgehalten werden, am allerwenigsten in beliebten Restaurants. Wer den Schaden hat darf für den Spott nicht sorgen.

und Klauenseuche ausgebrochen, der Ort ist für den Durchtrieb von Wiederkäuern und Schweinen gesperrt.

Preisvertheilung. Die vom hiesigen Radfahrerverein „Vorwärts" ausgesetzten Preise für in den Monaten August-September gefahrene große Strecken gelangten in der letzten Vereinssitzung zur Vertheilung. Den ersten Preis, ausgesetzt für mindestens 1200 Kilometer, erhielt Herr Rob. Hellwig für gefahrene 2399 Klm., den zweiten Herr E. Plötz für 1940, den dritten Herr Tornow für 1220, den vierten Herr Gedamke für 840 Klm. Die Preise bestanden in werthvollen Pokalen und Krügen mit Silberbeschlag.

— **Die Wiederholung** des Oratoriums, „die heilige Elisabeth" findet morgen und Sonntag im Victoria-Garten statt, wir empfehlen den Besuch desselben.

— **Ehrende Anerkennung.** In einer Preisbewerbung für Entwürfe zu einem Segelschiff für die Oder ist den Herren Ganott in Thorn und Scheibel in Danzig eine ehrende Anerkennung zu Theil geworden.

— **Mallini-Theater.** Nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend wird der Zauberkünstler Professor Mallini im Schützenhause drei Vorstellungen geben. Wir wollen nicht unterlassen, die Leser darauf aufmerksam zu machen, daß verschiedene Urtheile der Presse, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten, sich sehr günstig über die Leistungen des Professor Mallini aussprechen. Eine Beurtheilung aus „Cassel" rühmt Mallini's außerordentliche Geschicklichkeit; seine Ruhe und Sicherheit, sein ansprechender Vortrag nehmen vorweg für ihn ein und kennzeichnen ihn als gewiegten Mann vom Fach; die Vorstellungen dieses Nachfolgers Boscos seien angelegentlichst zu empfehlen, da niemand unbefriedigt seinen Zauberkreis verlassen werde.

— **Zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Gewerbegerichte** haben die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern bestimmt, daß unter den weiteren Communalverbänden, für welche nach dem Gesetz auch Gewerbegerichte errichtet werden können, die Provinzialverbände sowie die Kreisverbände zu verstehen sind. Die Beschlußfassung über die Statuten der zu errichtenden Gewerbegerichte soll danach in den Stadtgemeinden dem Gemeindevorstande und der Stadtverordnetenversammlung, in den Kreisen dem Kreistage, in den Provinzen dem Provinziallandtage zustehen. Unter der im Gesetze vorkommenden Bezeichnung „höhere Verwaltungsbehörde" sollen für gewisse Befugnisse die Bezirksausschüsse, für andere die Provinzialräthe, die Regierungspräsidenten und die Oberpräsidenten verstanden werden. Die Wahl der Vorsitzenden und deren Stellvertreter soll für Gewerbegerichte, welche von Provinzen errichtet sind, durch die Provinzialausschüsse erfolgen.

— **Die überseeische Auswanderung** über deutsche Häfen: Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug in der Zeit von Anfang Januar bis Ende August d. J. aus der Provinz Posen 8842 und aus Westpreußen 7068 Personen. Aus dem ganzen Reich wanderten in dieser Zeit 63 733 Personen aus gegen 64 726 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Beim Werkverdingungsvertrage** berechtigt im Geltungsbereich des gemeinen Rechts der Annahmeverzug des Bestellers, nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht den Uebernehmer des Werkes zum Rücktritt vom Vertrage, vielmehr hat er auf die nachträgliche Aufforderung des Bestellers das Werk zu liefern.

— **Herabsetzung der Ladefrist für Eisenbahngüterwagen.** Infolge des gegenwärtig durch den Versandt von Getreide, Mehl und Düngemitteln, namentlich aber auch durch Rübentransporte, nachdem in den meisten Zuckerfabriken die Campagne begonnen hat, sehr gesteigerten Bedarfes nach Eisenbahngüterwagen hat die Eisenbahnverwaltung zur Vermeidung von Mangel eine schnellere Entladung und Umsetzung leer gewordener Wagen, sowie beschleunigte Gestellung und Verladung dieser Wagen angeordnet. Die Ladefrist für Anschlußgeleisinhaber ist auf 6 und die der Platzpächter auf 4 Stunden herabgesetzt worden. Bei Ueberschreitung dieser Ladefristen wird unnachsichtlich Standgeld erhoben werden.

— **Wegen Hinterziehung des Chausseegeldes** ist nach einer Kammergerichtsentscheidung auch Derjenige zu bestrafen, welcher nach beinahe vollständiger Ausnutzung der betreffenden Chausseestrecke lediglich in der Absicht, der Entrichtung des Chausseegeldes sich zu entziehen, die Berührung der Hebestelle geflissentlich vermeidet. Dagegen stellt das Abfahren von einer Chaussee vor Berührung der Hebestelle, welches lediglich in der Absicht der Benutzung eines kürzeren und bequemeren Weges (beziehungsweise Verbindungsweges zu einer anderen Chaussee) vorgenommen ist, eine strafbare Hinterziehung des Chausseegeldes nicht dar.

— **Stand der Molkereigenossenschaften.** Von den der Anwaltschaft der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften bekannten 931 Molkereigenossenschaften im Deutschen Reiche sind 638 in das Genossenschaftsregister eingetragen. Trotzdem, besonders in Schleswig-Holstein, eine Anzahl eingetragener Genossenschaften liquidirt und die Form der freien Vereinigung gewählt hat, ist doch eine Zunahme der Molkereigenossenschaften zu constatiren, an welcher besonders die Ostprovinzen betheiligt sind. Von den in der Provinz Posen zur Zeit bestehenden 34 Molkereigenossenschaften sind 29 in das Genossenschafts-Register eingetragen.

Die Wirkung schimmligen Brodes auf die Hausthiere. Fast allgemein wird das schimmlige Brot als Futter für das Hausgeflügel verwendet. Es ist dies jedoch ein entschiedener Fehler, weil es Kolik und Auftreibung des Hinterleibes u. s. w. erzeugt. Um den Schimmel für unsere Hausthiere unschädlich zu machen, empfiehlt es sich, das Brod vorher gehörig zu kochen.

— **Die Wirkungen des Alkohols.** Als einem Gradmesser für die verderblichen Folgen des Alkoholismus ist der Todesursache Säuferwahnsinn besondere Wichtigkeit beizulegen. Auf je 10 000 der Sterbefälle des Jahres 1888 im preußischen Staate kommen nach der vom kgl. statistischen Bureau in Berlin herausgegebenen amtlichen „Preußischen Statistik" fast neun durch Säuferwahnsinn bedingte; die Zahl der an dieser Krankheit Verstorbenen belief sich während der angegebenen Zeit auf 582, von welchen rund 9/10 dem männlichen Geschlecht und 1/10 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Von den männlichen bezw. weiblichen Personen standen eine weibliche im Alter von über zehn bis fünfzehn Jahren, 4 männliche im Alter von über fünfzehn bis zwanzig Jahren, 13 bezw 1 im Alter von über zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren, 27 männliche im Alter von über fünfundzwanzig bis dreißig Jahren, 155 bezw. 12 im Alter von über dreißig bis vierzig Jahren, 148 bezw. 15 im Alter von über vierzig bis fünfzig Jahren, 110 bezw. 11 im Alter von über fünfzig bis sechzig Jahren, 54 bezw. 10 im Alter von über sechzig bis siebzig Jahren, 12 bezw. 4 im Alter von über siebzig bis achtzig Jahren und 3 bezw. 2 im Alter von über achtzig Jahren. (!) Von den einzelnen Regierungsbezirken hat die höchste Zahl der Regierungsbezirk Schleswig mit 71, dann folgt Oppeln mit 31, die niedrigste Ziffer hat Trier mit 1.

— **Schwurgericht** Auch heute stand nur eine Verhandlung an. Gegenstand derselben war die Anklage gegen den Altsitzer Franz Witulski aus Radoszk wegen wissentlichen Meineids und Verleitung hierzu, wider den Bauersohn Anton Witulski, ebendaher, wegen desselben Vergehens, wider den Arbeiter Franz Tyburski aus Szczatowo wegen Verletzung des Einfuhrgebots und wider den Gastwirth Marian Kinicki aus Gorzno wegen desselben Vergehens und Anstiftung zum Meineide. Dem Erst- und Zweitangeklagten wurde zur Last gelegt, am 24. October 1889 bezw. 30. Januar 1890 vor dem königlichen Amtsgericht zu Lautenburg einen falschen Eid geleistet zu haben, außerdem soll der Erstangeklagte seinen Sohn Anton hierzu verleitet haben. Der Drittangeklagte war beschuldigt, das Einfuhrgesetz des Bundesraths verletzt zu haben, indem er zwei lebende Schweine über die Grenze brachte, während der Viertangeklagte ihn zu diesem Vergehen und außerdem auch den Erstangeklagten Witulski zur Leistung eines falschen Eides durch Bestechung verleitet haben soll. Der Sachverhalt ist Folgender: Der Letztangeklagte, Kinicki, kaufte in Rypin zwei Schweine für 30 Rubel, welche der Angeklagte Tyburski gegen eine Belohnung von 3 Mark hinüber schmuggelte. Tyburski ist seine That geständig und behauptet die Schweine zu K. gebracht zu haben. Kinicki bestreitet dies und will die Schweine von Witulski gekauft haben. Die falsche Angabe sei von Tyburski nur ein Racheact, weil W. ihm wegen einer Forderung für entnommene Getränke und Waaren in Höhe von 38 Mark von dem Gensdarmen Geld abnehmen ließ. Die Schweine wurden jedoch beschlagnahmt und W. zur Rechenschaft gezogen. In der Untersuchungssache gegen Kinicki stand am 24. October v. J. vor dem Amtsgericht zu Lautenburg ein Termin an, in welchem Franz Witulski folgenden Eid leistete: „Ich schwöre rc. Es ist wahr, daß Kinicki von mir zwei Schweine kaufte, wofür er 90 Mark zahlte, und es ist ferner wahr, daß die vom Gensdarm bei Kinicki beschlagnahmten Schweine die von mir gekauften sind, da ich sie genau wiedererkenne." Am 30. Januar cr. leistete der Anton Witulski vor derselben Behörde und in derselben Sache einen Eid dahin, daß er die in Rede stehenden Schweine nach Gorzno zu Kinicki getrieben habe, da dieser sie von seinem Vater gekauft habe. Beide Angaben sollen unwahr sein, und da außerdem Franz Witulski seinen Sohn zu dieser falschen Aussage bestimmt haben soll, hatten sie sich heute wegen obiger Vergehen zu verantworten.

— **Spritzenprobe und Revision** Heute Nachmittag fand eine Revision und Probe der städtischen Spritzen der Bromberger-, Culmer-, Jacobs-Vorstadt und der Ziegeleispritze sta . Vorgefundne Mängel wurden zur sofortigen Reparatur gegeben.

— **Gefunden** wurde auf der Bromberger Vorstadt ein Zinsenquittungsbuch.

— **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter, welcher, sich gegen einen Posten renitent benommen hat und dafür zur Bestrafung gezogen werden wird.

Aus Nah und Fern.

* (Ein Schlaf von vier Jahren.) In dem Dorfe Sramkow bei Bremen schläft ein junges Mädchen bereits seit vier Jahren. Schon einmal überkam dasselbe ein schlafähnlicher Zustand, von welchem es erst nach einem Jahr, im Frühjahr 1886, wieder erwachte. Nach drei Tagen verfiel sie wieder in Schlaf und ist seitdem noch nicht erwacht. Sie liegt im Bett mit vollem runden Gesicht, leicht roth angehauchten Wangen, kirschrothen Lippen und hat ein vollkommen gesundes Aussehen. Ihre Nahrung erhält die Schlafende zu ganz bestimmten Zeiten geschieht das nicht, so gähnt sie. Erhält sie eine Speise, die ihr nicht behagt, so beißt sie die Zähne zusammen und es kostet der Mutter viel Mühe, ihr Nahrung einzuführen. Gegen Licht und Sonnenschein ist die Kranke sehr empfindlich; treffen sie ihr Gesicht, so sucht sie durch Hin- und Herwerfen die Sonnenstrahlen von sich abzuwenden und man will bemerkt haben, daß sich die Augäpfel unter den geschlossenen Lidern bewegen.

* (Eine eigenthümliche Klage.) Das gesammte Comité des vorletzen Bundesschießens in Frankfurt a. M., an der Spitze der frühere Oberbürgermeister und heutige Finanzminister Dr. Miquel, ist von einem Bildhauer verklagt worden. Das Comité soll nämlich beschlossen haben, einen Brunnen, der aus den Ueberschüssen jenes Schießens in Frankfurt a. M. erbaut werden soll, durch den Kläger ausführen zu lassen, diesen Beschluß aber später wieder zurückgenommen. Der Bildhauer fordert nun, daß Miquel und Genossen jene 60 000 Mark herausgeben, damit er den Brunnen ausführen könne.

* (Allerlei.) Der Expreßzug Calais-Basel entgleiste auf dem Bahnhofe der Abgangsstation. Ein Passagier ist schwer verwundet. — Die Cholera ist in Spanien noch immer nicht erloschen, zieht vielmehr weitere Bezirke in ihren Bereich. Im Hospital zu Barcelona sind fünf choleraartige Erkrankungen vorgekommen, davon zwei tödtliche. — In Paris ist ein russischer Artillerie-Lieutenant eingetroffen, welcher von der Newa bis zur Seine in 30 Tagen per Velociped gefahren ist. — Eine grobe Ausschreitung hat in einem berliner Restaurationslocale stattgefunden. Eine Anzahl junger Burschen, die sich unnütz aufgeführt, war aus dem Local entfernt, holte Alters-Gesinnungsgenossen herbei und erstürmte dann dasselbe, mit Stöcken und Knüppeln auf die überraschten Gäste und das Personal losschlagend. Als es nach hartem Kampfe gelungen war, die Bande zu vertreiben, lasen die Rowdys Steine auf und zertrümmerten Thüre und Fenster. Auch eine brennende Petroleumlampe wurde herabgeworfen und verursachte einen Brand, der unter fortwährendem Steinhagel gelöscht werden mußte. Der dann herankommenden Polizei gelang es, mehrere Excedenten festzunehmen. Folgenden Tages wurden die Verhaftungen fortgesetzt. — In Bad Harzburg ist in der Nacht zum Montag die Posthalterei abgebrannt. Der Posthalter Wellner erlitt den Erstickungstod. Viel Vieh ist verbrannt. — Bei dem sogenannten Octoberfeste in München, das mit einer großen landwirthschaftlichen Schaustellung verbunden ist, hat auch der Prinz-Regent Luitpold in Gefahr geschwebt. Als im Verlaufe der Besichtigung des Festplatzes die Preisstiere vorgeführt wurden, ward ein Blendstier in der unmittelbaren Nähe des Regenten scheu und schlug heftig um sich. Prinz Luitpold sprang rechtzeitig zur Seite. Das nicht mehr zu bändigende Thier überrannte innerhalb der Bahnschranken mehrere Personen, von denen verschiedene verletzt wurden. Die Theilnahme an dem Feste war in diesem Jahre außerordentlich groß. — Ausschreitungen von Reservisten werden aus Coburg berichtet. Dort verweigerte am letzten Gestellungstage auf dem Casernenplatze ein Reservist seinem Vorgesetzten den Gehorsam; ein Anderer rief vor versammelter Mannschaft: „Hoch lebe die Socialdemocratie." Den kindischen Leuten wird die Sache theuer zu stehen kommen. — Der Kaiser hat, wie aus Potsdam der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, eine strenge Untersuchung der Vorgänge, welche dem Selbstmorde des dortigen Majors von Normann vorangingen, angeordnet. Der Kaiser ist sehr unmuthig darüber, wie diese Scandalgeschichten, obwohl öffentliches Geheimniß, ohne Anzeige bleiben konnten.

* (Eine Ehrengabe des 10. (hannoverschen) Armeecorps) für den Reichskanzler von Caprivi wird in diesen Tagen durch eine Deputation überreicht werden. Das Geschenk besteht in einer Nachbildung des Kriegerdenkmales in Hannover. Der Untersatz enthält auf einer vergoldeten Platte die Inschrift: „Ihrem scheidenden commandirenden General von Caprivi in Verehrung und Dankbarkeit die Officiere, Sanitätsofficiere, Militär- und Civilbeamten des 3. Armeecorps.

Handels - Nachrichten.

Thorn, den 7. October.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab der Bahn.)

Weizen, etwas matter, 127pfd. bunt Mk. 175 128/9pfd. hell Mk., 179 131pfd. hell 181 Mk., transit 129pfd. hell 132 Mk., 131|2pfd. hochbunt 139 Mk.

Roggen, matter 119/120pfd. 159 Mk., 122pfd. 160/1 Mk.

Gerste, Brauw. 151—162 Mk. Futterw. 124—128 Mk.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, 125—132 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 7. October 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	20
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	20
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	a 1/2 Kg.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Mdl.	—	70
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	5	—
Heu	„	—	50	„ magere	„	2	50
Kartoffeln	a 50 Kg.	—	—	Hühner	à Paar	2	—
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	1	70	junge	„	1	40
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	Tauben	„	—	60
Rindfleisch	„	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	„	—	70	Gurken	a Mdl.	—	40
Hammelfleisch	„	—	60	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Schweinefleisch	„	—	70	Pflaumen	2 Pfd.	—	30
Hechte	„	—	50	Rehfüßchen	3 Schüff	—	20
Zander	„	—	80	Steinpilzen	Mdl.	—	10
Karpfen	„	—	—	Birnen	1 Pfd.	—	20
Schleie	„	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd	--	—
Barse	„	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	20
Karausche	„	—	40	Wachsbohnen	1/2 Kg.	—	10
Bressen	„	—	40	Wrucken	Mdl..	—	40
Bleie	„	—	30	Rebhühner		—	80
Weißfische	„	—	15	Hasen	Stück	3	50
Aale	„	1	20	Pfirsiche	Mdl.	—	20
Barbinen	„	—	30			—	—
Krebse große	a Schock	3	—			—	—
kleine	„	1	—			—	—
Enten	a Paar	2	50				—

Königsberg, den 6. October.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochb. 120 besetzt 175, 127/28pfd. 184 128pfd. und 129pfd 186 130 31pfd. und 131|32pfd 188 130|31pfd. 186. M. bez., roter 126pfd 185. 131pfd 131/32pfd. und 13526 pfd 188, 130pfd besetzt 173 M. bez russischer 123pfd 131, 124 pfd 132 M. bez.

Roggen, ruhig loco pro 1000 Kilo inländischer 118pfd und 118119, pfd 156 122,pfd. 156,50 121|12pfd 157, 121 pfd. bis 129pfd 15750 M. bez. russischer 121.22 pfd 112 M. bez.,

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62 Mk. Br. nicht contingentirt 42 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. October.

Tendenz der Fondsbörse matt.		7. 10. 90.	6. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	253,30	254,25
	Wechsel auf Warschau kurz	252,75	253,65
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,50	99,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,10	73,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	69,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	224,90	226,10
	Oesterreichische Banknoten	177,25	178,60
Weizen:	October.	189,75	189,—
	April-Mai	190,50	190,—
	loco in New-York	106,50	104,10
Roggen:	loco	174,—	174,—
	October	176,70	177,—
	October-November	168,—	168,20
	April-Mai	162,50	162,70
Rüböl:	October	64,90	64,80
	April-Mai	58,50	58,40
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	44,—	43,40
	70er October.	43,30	42,80
	70er April-Mai	38,60	38,70

Reichsbank-Discont 5 pCt.— Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,16 Centimeter unter Null

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter **Emma** sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Leopold Olbeter u. Frau.

Nach schwerem Leiden verschied heute früh 4 Uhr mein geliebter Mann, der Kaufmann

Paul Adami

im 54. Lebensjahr.
Um stilles Beileid bittet
Thorn, 7. October 1890.
die hinterbliebene Gattin,
Anna Adami,
geb. Schulz.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße aus, statt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Max Jacoby, Sergeant der 2. Escadron Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußisches Nr. 8), ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei - Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 6. October 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15. October tritt in Käsemark eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Praust und mit den Postagenturen in Großzünder und Trutenau erhalten wird.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Schmerblock D., Bollenbude Kr., Eschenkrug Kr., Lauenkrug (Löwenkrug) Kr., Käsemark - Pfarrdorf und Wachbude Kd., Ab.

Der Kaiserliche Ober - Post-Director.

In Vertretung:
Bahr

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der einfachen Glaserabeiten für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Glasproben sind

bis zum 10. October cr.,
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlagsauszug können vorher im Bauamt eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 1. October 1890.

Der Magistrat.
Die Baucommission.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Hohe Provision.

Suche Depots für hochf. gangbare Artikel. Passend für **jedes** Geschäft, besoders in denen Damen verkehren. Auch für Private. Off. u. **H. 07 897** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Achtung!!

Eröffnung Mittwoch, 8. October 1890.

Bis zum 15. October soll hier am Platze

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey,

das große Lager einer

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen** zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jaquets,
früher 10, 14. 16, 18, 20, 23, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites,
früher 15, 18, 20, 24, 28, 30—60 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 12, 14, 15—30 Mark,

4600 ganz- und halbanliegende Winter-Paletots in allen modernen Stoffen und Farben,
früher 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50—100 Mark,
jetzt 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24—50 Mark,

2500 Bandogen, Griechen und Dolmans,
früher 18, 20, 22, 24, 26, 30, 40, 50—150 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20½—75 Mark.

1500 Regenmäntel in allen Facons und Stoffen,
früher 9, 12, 15, 18. 20. 22, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7½, 9, 10, 11, 12—20 Mark

Die Preise sind **streng fest** und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Ostafrikanische Münzen

pro Stück 15 Pfg. empfiehlt
die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Anweisung verf. unentgeltlich nach 15jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radicalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtleidende **Villa-Cristina**, Post Säckingen. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Damen-Kleiderstoffe in Wolle versendet direct an Private zu Fabrikpreisen.

Proben frei.

Richard Löffler, Greiz.

Echthol. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., à Pfd. 80 Pf., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7.20 versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerkennungen auf Wunsch zu Diensten.

Wilh. Schulz, Altona bei Hamburg.

Ein Jagdfreund

bittet **Jagdinhaber** um Erlaubniß, am **Sonntag Nachmittag** in ihrem Terrain **jagen** zu dürfen. Derselbe will einen **engl. Hühnerhund** führen. Gefl. Offert in der Exped. d. Ztg. unt. „Jagdfreund" erbeten.

Frisch. Sauerkohl

selbst eingemacht, empfiehlt
A. Zippan, Heiligegeiststraße 172/73.

Ein Pferd,

Fuchswallach, ist am 2. d. Mts. auf der Chaussee bei **Lubianken** gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann das Pferd gegen Erstattung der Unkosten beim Gemeinde-Vorsteher hierselbst in Empfang nehmen.

Friedrichsbruch, 4. October 1890.

Rubach,
Gemeinde-Vorsteher.

Kräftigen Mittagstisch
Gerechtestraße Nr. 104.

Marienburg Westpr.

Die hiesige **Landwirthschaftsschule** (Freiwilligenrecht, lateinlos, halbjährige Klassenkurse) beginnt ihr Wintersemester am 13., die hiesige **landwirthschaftl. Winterschule** am 14. October d. Js. — Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der Director beider Anstalten.

Dr. Kuhnke.

Münchener Kindl.

F. Winkler. (Hemplers Hotel.)

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Privat- und Nachhülfestunden im Rechnen, Englisch u. Französisch werden erth. **Breitestr. 50 II.**

XXXXXXXOXXXXXX

Meine Wohnung

befindet sich vom **3. d. Mts.**

Tuchmacherstr. Nr. 154, part.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

XXXXXXXOXXXXXX

Harzer

Kanarienvögel, feine Sänger, versendet **Alb. Woge,** St. Andreasberg (Harz).

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll und gut sitzend angefertigt. **Kl Mocker** (Schützengarten) bei

Deltow.

Zwei Mädchen

für die Küche, welche schon im Restaurant gearbeitet haben und sich in gesetzten Jahren befinden, können **sofort** eintreten. **Hüttner,**
Decon. d. Officier-Cassino d. Ulan.-Reg.

Lasse mich nieder in Thorn

Altstädt. Markt 289,
neben der Post.

Beginne zu practiciren am 20. October cr.

v. Janowski,
pract. Zahnarzt.

Von **heute ab frisches**

Graham-Brod

bei **Max Szczepanski,**
Gerechtestraße 328.

Mein Grundstück

zum Selbstkostenpreis bin ich willens zu verkaufen.

Eichhorn,
Bromberge-Vorstadt, II. Lin. Nr. 185.

Mein Grundstück,

Thorn, Altstadt 233,

bin ich willens zu verkaufen. Dasselbe hat sehr große Keller, Hof und Auffahrt und würde sich besonders zum käufmännischen Geschäft eignen.

Anzahlung geringe.

Reflectanten bitte ich, sich direct an mich zu wenden.

Ollmann in Koschmin.

---

ff. Tischbutter

(ungeformt) mit **100** Pfd. pro Pfd. täglich zu haben.

Brückenstraße 43.

Kräftigen Mittagstisch, sowie vorzügl. volle Tageskost empf. in u. außer d. Hause Fr. **Fliege**, Schuhmacherstr. b. Bäckermstr. Herrn Rupinski. II. Et.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden.

Aronsohn,
Rechtsanwanwalt.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

Th. Rupinski, Thorn.

Ein **ordentlicher**

Laufbursche

kann sich melden.

Max Cohn.

Für mein **Galanterie-, Kurz-, Spiel- u Lederwaarengeschäft** suche ich

einen Lehrling

gegen monatl. Vergütigung zu engagiren.

Max Cohn.

Ein Lehrling

wird gesucht. **Thorner Spritfabrik**
N. Hirschfeld.

Katharinenstraße 207,
erste Etage,

1 Wohnung

2 Vorderzimmer, Entree, Kammer und Zubehör von sofort billig zu vermieth Näheres Gerechtestr. 105, part. rechts.

Möbl. Zimmer
f. 1 od. 2 Herren billig zu vermiethen Heiligegeiststraße 157, II Trp

---

Eine herrschaftl. Wohn., besteh a. 4 Zim, Küche u. Zub., auf Wunsch auch Pferdest. für 350 Mk. Das. auch eine kl. freundl. Beamtenw. m. 2 Stub., Küche u. Zub. 150—165 Mk. Bromb.-Vorstadt, 1. Linie, Hofstr. 190.

---

1 möbl. Wohnzimmer

nebst Cabinet u. Burschengelaß gesucht. Angaben unter **W. 100** i. d. Exp. d. Z.

---

3 herrschaftl. Wohnungen nebst hellen Küchen u. Nebengelaß, ein Laden-Local nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet. Trockene helle Kellerräume zu Handelszwecken, in meinem neuerbauten Hause, Gerechtestraße Nr. 98 vom 1. Januar od. auch früher zu vermiethen. Näheres bei Fr. **Pohl**, Gerstenstraße 98.

Die Aufführung des Oratoriums

„Heilige Elisabeth"
wird wiederholt:
Mittwoch, den 8. d. Mts.
u. Sonntag, d. 12. d. Mts.

Eintrittspreise dieselben.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei Geschw. Bayer, Altst. Markt 296.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

M. Z., C. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Bromberger - Straße 340a ist die Parterrewohnung rechts, Stallung 2c., ebendort **Nr. 340b.** die erste Etage, Stallung 2c. zu vermiethen. Auskunft im Comtoir der Schneidemühle.

Frau Johanna Kusel.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose**, Heiligegeistr. 200.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer, Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50.

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt zum 1. October cr. zu verm. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

Eine herrsch. Wohnung

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermieth.

Soppart.

Herrschaftliche Wohnungen z. verm Bromberger-Vorst. 61 **Deuter.**

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

Wohnung, 2 gr. Zimmer und Zubehör zu verm. Bäckerstr. 254.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113 ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. v. sof. z. v. Gerstenstr. 98. bei Fr. **Pohl.**

E. kl. Wohn. v. s. z. v. Strobandstr. 74.

Ein möbl. Zimmer u. Cabinet von sof. zu verm Strobandstraße 74.

---

2 möbl. Vorderzimmer

mit Burschengelaß z. 1. Oct. zu bezieh. Brückenstr. 19, zu erfrag. 1 Tr. rechts.

---

1 freundl. Parterrewohnung 2 Zim., Kammer und Zubehör sofort billig zu vermiethen.

Gerechtestraße 105.

Umzugshalb. e. Wohn. b. Hern. Cantor **Moritz** Kl. Mocker **sof.** z. verm.

Bromberger-Vorstadt,

Schulstraße 170

ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Entree Küche, Kammer, Keller, auf Wunsch auch Pferdestall, Remise und Burschenstube versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdrückerei von Ernst Lambeck in Thorn.